



Oberneunforn, 16.11.2011

Jahresbericht 2010/11 der Thurgauer Mittelstufenkonferenz

Ende September dieses Jahres hat das Departement für Erziehung und Kultur den Bericht zur Entwicklung des Thurgauer Bildungswesens 2011 veröffentlicht. Er ist über 90 Seiten stark und mittlerweile der sechste seiner Art. Der Konferenzvorstand hat – zumindest die für die Volksschule und die Mittelstufe relevanten Teile – aufmerksam und mit grossem Interesse gelesen und an der letzten Sitzung diskutiert. Dabei kamen wir nicht umhin, die literarische Qualität dieses Werkes anzuerkennen. Was wir unseren Schülerinnen und Schülern im Bereich des Textes Schaffens zu vermitteln versuchen, ist im Entwicklungsbericht hervorragend umgesetzt: Die abwechslungsreiche Wortwahl. Es wird etabliert und konsolidiert, individualisiert und differenziert, harmonisiert und koordiniert, evaluiert und revidiert, investiert und finanziert. Es ist nun Zeit für einen grammatikalischen Exkurs.

Das Verb

Der Begriff stammt vom lateinischen Verbum, was soviel bedeutet wie Zeitwort. Unseren Schülerinnen und Schülern bringen wir bei, dass es sich bei Verben um Tätigkeitswörter handelt, welche man in die Personalformen wie auch in verschiedene Zeitformen setzen kann. Dies reicht wohl als Wissensgrundlage, führt jedoch zu Unsicherheiten: Ich schneie, du schneist, er schneit.

Offenbar greift die Begrifflichkeit „Tätigkeitswort“ zu kurz. Nachforschungen unter Wikipedia ergeben, neben vielen unnützen Informationen, folgende Kategorisierung. Bei den Verben kann unterschieden werden zwischen:

Tätigkeitsverben, beispielsweise malen. Einfache Erklärung: Das macht man.

Vorgangsverben wie zum Beispiel schneien. Einfache Erklärung: Das passiert einfach.

Zustandsverben, stehen. Einfache Erklärung: Das ist einfach so.

Dies scheint eine logische Kategorisierung zu sein, ist aber in der Praxis – wie so vieles – ebenfalls schwer umsetzbar. Nehmen wir das Verb „finanzieren“. Ist das nun

- eine Tätigkeit? Der Kanton gibt den Schulgemeinden Geld.
- ein Vorgang? Geld fliesst einfach so vom Kanton zu den Schulgemeinden.
- oder ein Zustand? Das Geld ist einfach da. Nun ja, das ist wohl höchstens ein Teil-Zustand.

Und das Verb evaluieren? Handelt es sich hierbei um

- eine Tätigkeit? Die Schulevaluation evaluiert eine Schule.
- einen Vorgang? Die Evaluation einer Schule findet einfach statt.
- oder einen Zustand? Ist das Reflektieren, also das Evaluieren des Unterrichts nicht ein Bestandteil unserer täglichen Arbeit und passiert laufend?

Werfen wir nun aber einen Blick auf die wichtigsten Themen, welche den Vorstand im vergangenen Berichtsjahr beschäftigt haben.

Stärkung des Fachbereiches Werken: Intensivieren – Tätigkeitsverb

Nach dem 2009 zusammen mit der Unterstufenkonferenz eingereichten Antrag zur Stärkung des Fachbereiches Werken und des daraus entstandenen Positionspapieres von Bildung Thurgau wurde im April 2010 eine kantonale Arbeitsgruppe zur Sicherstellung der Qualität des Unterrichts in den Bereichen Werken und Hauswirtschaft an den Thurgauer Volksschulen eingesetzt. Die Arbeitsgruppe hat ihren Bericht im letzten Dezember abgegeben und im ersten Quartal dieses Jahres durften die Verbände zum Bericht und den darin abgegebenen Empfehlungen Stellung nehmen.



Im Bericht wird unter anderem darauf hingewiesen, dass in Zusammenhang mit der Einführung und der Umsetzung des Lehrplans 21 erneut über diese Fachbereiche und deren Bedeutung diskutiert werde. Das Bekenntnis, dass der Anteil der Lektionen für Werken und Gestalten im Verhältnis zu den übrigen Fächern nicht weiter reduziert werden soll, sondern tendenziell wieder zu erhöhen ist, nehmen wir ernst. Gemäss Bericht soll auch die Trennung zwischen Textilarbeit und Werken beibehalten und die Lektionendotation allenfalls wieder ausbalanciert werden. Dieses Ansinnen unterstützen wir sehr, im Sinne der ganzheitlichen Bildung. Ungelöst scheint nach wie vor das Problem einer soliden, praxis- und kompetenzorientierten Ausbildung im Bereich Textilarbeit/Werken. Ob weitere, eher flankierende Massnahmen wie Freifachangebote, Lehrmittel und die Aufstockung der kursorischen Weiterbildung die gewünschten, nachhaltigen Erfolge zeitigen, ist ungewiss.

Wie geht es nun weiter? Gemäss Projektplanung hat die Steuergruppe bis im Oktober 2011 folgende Arbeitsschritte getätigt:

- Erarbeitung des weiteren Vorgehens unter Berücksichtigung finanzieller Konsequenzen;
- Prüfung allfälliger Sofortmassnahmen;
- Klärung des Fachverständnisses.

Nun erwarten wir mit Spannung den Departementsentscheid mit dem Auftrag zur Umsetzung einzelner Massnahmen, so dass diese im ersten Semester des kommenden Jahres geplant und ab August 2012 umgesetzt werden könnten.

Attraktivität der Lehrberufe:

Konkurrieren – Zustandsverb oder motivieren – Tätigkeitsverb

Im Oktober 2010 hat der TMK-Vorstand an die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau den Antrag gestellt, ein Stimmungsbild der Lehrerschaft zum Thema Berufsattraktivität aufzunehmen, daraus ein Positionspapier zu erarbeiten und dieses gegenüber den Sozialpartnern zu vertreten.

Als konkretes Ergebnis dieser Arbeit präsentiert sich die Resolution von Bildung Thurgau, welche am 15. Juni dieses Jahres von der Delegiertenversammlung verabschiedet worden ist. Alle darin aufgelisteten Forderungen sind durchaus berechtigt. Insbesondere der Lohnfrage, der zweiten Klassenlehrerlektion und einem Berufsauftrag mit realitätsbezogenen Zeitgefässen muss seitens Departement dringend Beachtung geschenkt werden. Nur mit geeigneten Rahmenbedingungen können die Qualität des Unterrichts wie auch die Konkurrenzfähigkeit mit anderen Kantonen aufrecht erhalten werden. Schenkt man dem Tagesanzeiger vom 4. November 2011 glauben, so wird sich der Lehrermangel zuspitzen, denn allein der Kanton Zürich benötigt in den nächsten zehn Jahren rund 2300 zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer. Es ist also höchste Zeit, dass das Verb konkurrieren im Kanton Thurgau wieder zu einem Zustandsverb wird und die dafür notwendigen Massnahmen ergriffen werden. Nicht reglementieren und disziplinieren ist das Gebot der Stunde, sondern motivieren und kultivieren. Der Nutzen anderer Kampagnen ist imageinär.

Neues Beitragsgesetz: Pauschalieren - Zustandsverb

Per 1. Januar 2011 ist das neue Beitragsgesetz in Kraft getreten. Eine substantielle Änderung betrifft die Abgeltung der sonderpädagogischen Massnahmen. Bisher wurden die anerkannten Kosten vom Kanton direkt finanziert. Im neuen System ist die Finanzierung der sonderpädagogischen Massnahmen in der pauschalen Abgeltung enthalten. Gemäss Amt für Volksschule stehen den Schulgemeinden insgesamt nun mehr Finanzen zur Verfügung, einerseits zur Finanzierung der sonderpädagogischen Massnahmen und andererseits für Strukturmassnahmen wie beispielsweise Steuersenkungen. Mit dieser weitgehenden Pauschalisierung wird die Autonomie der Schulgemeinden weiter gestärkt. Gleichzeitig wächst jedoch auch deren Verantwortung gegenüber den Schülerinnen und Schülern wie auch gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern, mit den vorhandenen Mitteln sorgfältig und situationsgerecht umzugehen. Mit Sorge nahmen wir zur Kenntnis, dass im



neuen Schuljahr einzelne Schulgemeinden die Pensen des sonderpädagogischen Fachpersonals reduziert haben und die Verantwortung für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen vermehrt auf die Klassenlehrpersonen verlagert wurde.

Zusammen mit dem Vorstand der Konferenz der Heilpädagogischen Lehrpersonen beantragten wir daher bei der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau, dass die Entwicklung der sonderpädagogischen Massnahmen in den Schulgemeinden beobachtet werden muss.

Gemäss Amtschef Walter Berger sind Ängste, dass im sonderpädagogischen Bereich ein Abbau stattfindet, unbegründet. Die Schulgemeinden sind angehalten, verantwortungsvoll mit der neuen Situation umzugehen. Seitens Kanton werden weiterhin sämtliche Finanzdaten, insbesondere die Besoldungen, erhoben und stichprobenweise kontrolliert. Erhebliche Abweichungen würden auf diese Weise aufgedeckt und überprüft. Zudem werden die von den Schulgemeinden eingereichten Förderkonzepte seitens Amt für Volksschule genauestens geprüft und müssen entsprechend umgesetzt werden. Dieses Steuerungsinstrument sorgt dafür, dass das sonderpädagogische Angebot gemäss kantonalen Vorgaben umgesetzt wird.

Lehrplan 21: Definieren, harmonisieren, koordinieren – alles Zustandsverben

Seit gefühlten Jahrzehnten wird definiert, harmonisiert und koordiniert, sodass diese eigentlichen Tätigkeiten in einen Zustand übergegangen sind. Mit der Jahreszahl 2014 zeichnet sich nun ein absehbares Ende ab, dann zumal soll der Lehrplan 21 zur Einführung bereit stehen.

Gemäss Grundlagenbericht soll der darin enthaltene Lernstoff 80% der Unterrichtszeit abdecken. Auf diese Weise bleibt den Kantonen sowie den Lehrerinnen und Lehrern ein Zeitfenster, welches sie selbst gestalten können. Die von uns seit langem geforderte Entrümpelung des Lehrplans scheint damit in die Nähe zu rücken. In Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 wird gemäss Entwicklungsbericht das kompetenzorientierte Lehren, Lernen und Beurteilen eine der grössten Herausforderungen der nächsten Jahre sein. Wenn die Erziehungsdirektoren und die kantonalen Bildungsverwaltungen diese Ausrichtung ernst meinen, muss der momentan im Lehrplan enthaltene Lernstoff massiv entrümpelt und gestrafft werden, denn im Lehrplan 21 sind neben den Kompetenzen in den einzelnen Fachbereichen auch sogenannte überfachliche, also personale, soziale und methodische Kompetenzen enthalten. Ohne diese Entrümpelung ist der Lehrplan 21 zum Scheitern verurteilt. Gemäss Projektplanung wird im Februar 2013 die Lehrplanvorlage erstmals öffentlich gemacht und liegt zur Konsultation auf. Grosse Aufmerksamkeit werden wir dann einerseits den Lehrplaninhalten und deren Menge wie auch der Gewichtung der einzelnen Fachbereiche widmen. Ist eine weitgehende Harmonisierung wirklich beabsichtigt, muss ein gemeinsamer Lehrplan so praktikabel sein, dass bestenfalls kleinere strukturelle kantonale Anpassungen nötig sind.

Bildungswegweiser 2011: Diskutieren – Tätigkeitsverb

Im Februar und März dieses Jahres fanden die ersten Regionalgruppentreffen in den Hauptorten der fünf neuen Bezirke statt. Nach einem heimatkundlichen Workshop werteten die Regionalgruppen die Perspektiven des Bildungswegweisers 2006 aus und formulierten neue Perspektiven. In seiner Klausurtagung vom August hat der Vorstand daraus die Entwurfsfassung des Bildungswegweisers 2011 erstellt, welche im September in den Regionalgruppen zur Vernehmlassung war. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für die zahlreiche Teilnahme sowie die angeregten Diskussionen und allen Leiterinnen und Leitern der Regionalgruppen für ihren Einsatz. Es ist uns bewusst, dass es oft schwierig ist zu Themen wie dem Lehrplan 21 oder der Aus- und Weiterbildung Stellung zu nehmen, wenn der vertiefte Hintergrund fehlt. Dennoch ist die Meinung der Basis das Fundament der Vorstandsarbeit. Die Erfahrungen aus eurem Schulalltag in der Stadt und auf dem Land, von Jung und Alt sind massgebend für die Perspektiven, welche wir im Bildungswegweiser 2011 formuliert haben und als Ziele verfolgen werden.



Entwicklungsbericht 2011: Fabulieren – Tätigkeitsverb

Wie eingangs erwähnt hat der Vorstand den neuesten Entwicklungsbericht mit grossem Interesse gelesen. Es würde den Rahmen des Jahresberichtes bei weitem sprengen, hierzu detailliert Stellung zu nehmen. Im Entwicklungsbericht wird der Stand der verschiedenen Projekte aus Sicht der Bildungsverwaltung dargestellt und die Adressaten sind in erster Linie Politiker, allen voran die Mitglieder des Grossen Rates.

Es erstaunt daher nicht, dass im Fokus der Bildungsverwaltung die Ausgewogenheit stellenweise etwas zu kurz kommt. Aus Sicht der Lehrerschaft tauchen beispielsweise in den Bereichen Geleitete Schulen, Blockzeiten und Schulevaluation in der Realität oft noch ungelöste Fragen auf.

LCH Stufenkommission Primar: Informieren – Zustandsverb

Im Juni 2011 wurde die Stufenkommission Primar des LCH, dem Verband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz ins Leben gerufen und setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aller Deutschschweizer Kantone zusammen. Ein wichtiges Ziel ist dabei die gegenseitige Information und die Vernetzung. Im Namen von Bildung Thurgau vertrete ich die Primarstufe unseres Kantons in dieser Kommission. Die Stufenkommission Primar bearbeitet im Auftrag der Geschäftsleitung des LCH stufenspezifische Aufträge und Themen aus dem pädagogischen und standespolitischen Bereich. Anlässlich der ersten Sitzung vom 9. November 2011 haben sich die Mitglieder über die aktuellen Themen in den einzelnen Kantonen ausgetauscht. Dabei wurde sichtbar, dass die Ostschweiz und insbesondere der Kanton Thurgau betreffend Schulentwicklung einige Schritte voraus ist. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Schweiz normalerweise hinter Winterthur aufhört!

Vor allem in den Kantonen der Bildungsregion Nordostschweiz sind Themen wie die Vorverlegung des Französischunterrichtes in die 3. Klasse und die Einführung von Englisch ab der 5. Klasse, die Erarbeitung eines Berufsauftrages und als Schwerpunkt die Umstellung von fünf auf sechs Jahre Primarschule in Zusammenhang mit HarmoS und dem Lehrplan 21 sehr aktuell.

An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass die Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Thurgau in den letzten Jahren eine grosse Entwicklungsarbeit geleistet haben. Diese ist sicherlich noch nicht abgeschlossen. Gemäss Entwicklungsbericht wird uns vor allem das Differenzieren und das kompetenzorientierte Lernen noch einige Jahre beschäftigen. Ein Grund mehr, dass das grosse Engagement der Thurgauer Lehrerschaft dringend gewürdigt werden sollte.

Mittelstufe Ost: Formieren zuerst ein Tätigkeitsverb, nun ein Zustandsverb

Die vor zwei Jahren von der TMK ins Leben gerufene, informelle Mittelstufe Ost expandiert. An der letzten Sitzung vom 7. November 2011 konnte der bisherige Kreis, bestehend aus dem Kantonalen Mittelstufenkonvent St. Gallen, der Schaffhauser Primarschulkonferenz, der Zürcher Kantonalen Mittelstufe und der TMK, erweitert werden. Neu gehören der Gruppe die Stufenkonferenz 5./6. Klasse Appenzell Innerrhoden, die Mittelstufenkonferenz Appenzell Ausserrhoden und die Schwyzer Primarschulkonferenz an.

2010/2011 wurde innerhalb der Mittelstufe Ost die Fremdsprachensituation thematisiert. Dabei zeigte sich, dass trotz unterschiedlicher Stundendotationen, Lehrmittel und Qualifikation für die Englischausbildung überall sehr ähnliche Probleme bestehen. Neben der grundsätzlichen Überdotation der Stundentafel mit sprachlichen Fächern sind dies in erster Linie die Dispensation sprachlich leistungsschwacher Kinder vom Fremdsprachenunterricht, die fehlenden Halbklassen-Lektionen und die zu hohen stofflichen Anforderungen der Lehrmittel. Als positiv wurde bewertet, dass das Fach Englisch bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt ist, der Parallelwortschatz Englisch – Französisch als Synergie wahrgenommen wird und die Kinder der 5. Klasse einen entspannteren Zugang zum Französisch haben.

Der Zeitpunkt für eine erste Evaluation steht noch in keinem Kanton fest, sie ist frühestens in drei bis vier Jahren zu erwarten. Daher hat die Mittelstufe Ost beschlossen, das



Thema Fremdsprachen vorerst zurückzustellen. Sobald sich im ersten Kanton eine Evaluation abzeichnet, wird das Thema wieder aufgenommen.

Der Diskussionsschwerpunkt liegt nun beim Lehrplan 21. Es ist beabsichtigt, eine Stundentafel zu entwerfen, welche alle beteiligten Organisationen unterstützen können. Sie soll die Grundlage bilden für eine gemeinsame Stellungnahme zum Lehrplan 21 bezüglich Gewichtung der Fachbereiche und der Fülle des Lernstoffes.

Bildung Thurgau: Solidarisieren – kurz ein Tätigkeits- und dann ein Zustandsverb

Unser Dachverband Bildung Thurgau hat sich auch im vergangenen Jahr für die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt. An zentraler Stelle stand dabei die Qualität der Bildung, welche unter direktem Einfluss der Rahmenbedingungen steht. Diese Rahmenbedingungen wurden in der bereits erwähnten Resolution klar aufgezeigt. Nun geht es darum, die Resolution in den nächsten Jahren umzusetzen.

Alle Lehrerinnen und Lehrer solidarisieren sich innerhalb von Bildung Thurgau. Alle? Nur ein starker Dachverband ist ein schlagkräftiger Dachverband! Per dato gehören rund 440 Personen unserer Konferenz dem Dachverband Bildung Thurgau an. Von allen Teilkonferenzen weist die TMK den höchsten Organisationsgrad auf. Wir sind bestrebt, den Einfluss unserer Stufe innerhalb von Bildung Thurgau aufrecht zu erhalten. Daher ermuntere ich alle Kolleginnen und Kollegen, welche noch nicht Mitglied dieser wichtigen standespolitischen und pädagogischen Organisation sind, sich solidarisch zu zeigen und im Anschluss an die Tagung eine Beitrittserklärung auszufüllen, vor Ort oder auf der Website. Bildung Thurgau vertritt auch eure Anliegen!

An dieser Stelle danke ich der Präsidentin unseres Dachverbandes, Frau Anne Varenne ganz herzlich für Ihr grosses Engagement, Ihre Weitsicht und Ihre Beharrlichkeit, mit welcher Sie die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen vertritt.

Dank: Finalisieren – ein Tätigkeitsverb

Der Vorsteherin des Erziehungsdepartementes, Frau Regierungsrätin Monika Knill, dem Leiter des Amtes für Volksschule, Herrn Walter Berger sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich ganz herzlich für die einvernehmliche Zusammenarbeit. Im weiteren danke ich der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau für den grossen Einsatz zugunsten der Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer. Ein besonderer Dank geht an meine Kolleginnen und Kollegen im TMK-Vorstandsteam. Mit grossem Engagement, hoher Sachkompetenz, viel Freude und dem notwendigen Humor setzen sie sich für die Belange unserer Stufe an allen Fronten ein. Für die tolle, anregende und motivierende Zusammenarbeit danke ich euch ganz herzlich.

In meinem Dank einschliessen möchte ich auch alle Kolleginnen und Kollegen, welche unsere Stufe in den verschiedensten Funktionen unterstützen oder in kantonalen Gremien und weiteren Arbeitsgruppen vertreten. Schliesslich danke ich euch allen ganz herzlich für eurer grosses Engagement zugunsten unserer Schülerinnen und Schüler.

Die drei letzten Verben:

Investieren - ein Tätigkeitsverb: Wir werden weiterhin viel Energie für die Weiterentwicklung unseres Unterrichts und unserer Schule aufwenden müssen und wollen.

Reüssieren - ein Vorgangsverb: Dabei wünsche ich uns allen weiterhin viel Erfolg.

Amüsieren - ein Zustandsverb: Geniessen wir aber immer auch die Freuden unseres Berufes.

Oberneunforn, 16. November 2011, Stefan Birchler, Präsident TMK